

2. Nürnberger Integrationskonferenz am 28.04.2012

Workshop 5: Alter in Vielfalt – Interkulturelle Öffnung der Altenhilfe

Statements Lena Ender

Inhalt

1. Wie können ältere Menschen mit Migrationshintergrund erreicht und über Angebote der Altenhilfe informiert werden?1
2. Welche Zugangsbarrieren zu Angeboten der Altenhilfe bestehen?3
3. Welcher Bedarf besteht an ehrenamtlicher Unterstützung?4
4. Wie können Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund z.B. für die Betreuung von Pflegebedürftigen gewonnen werden?.....5

1. Wie können ältere Menschen mit Migrationshintergrund erreicht und über Angebote der Altenhilfe informiert werden?

- **Multiplikatoren nutzen**

Personen gewinnen, die in Vereinen, Initiativen etc. akzeptiert sind. Stichwort: **Mittler, Multiplikatoren, Lotsen**. Das in diese Menschen gelegte Vertrauen ist eine wichtige Grundlage um an Migranten heranzukommen. Daher sind diese wichtige Anknüpfungspunkte => Ressourcen die vorhanden sind nutzen! Dafür ist es wichtig die bestehenden Vertrauensverhältnisse zwischen Zielgruppe und Multiplikatoren zu stärken, ihnen feste Strukturen und einen Rahmen zu geben, in dem sie handeln und wachsen können. (siehe auch „Vorhandene Ressourcen nutzen“)

Notwendig ist es, Multiplikatoren auch in Beratungsstellen und Migrantenselbstorganisationen aufzusuchen und deren Netzwerke und Kontakte zu nutzen.

Es macht Sinn, dass Einrichtungen bzw. Dienstleister der Altenhilfe Multiplikatoren (auch Migrantenselbstorganisationen) nutzen, um an ihre Zielgruppe heranzutreten. Die Nachfrage muss jedoch von Pflegeeinrichtungen und sonstigen Altenhilfedienstleistern selbst kommen, sobald diese die Kapazitäten und den Willen haben, individuelle Angebote bzw. Pflege zu leisten. (i.v.m „Vernetzung der Altenhilfeangebote mit Migrantenselbstorganisationen“)

- **Vernetzung der Angebote der Altenhilfe mit Migrantenselbstorganisationen**

Es wäre sinnvoll bestehende Angebote besser zu vernetzen. Einzelne Projekte, die mit Migranten und/oder Senioren arbeiten.

Da Migranten nur selten selbst Hilfe aufsuchen ist es notwendig, dass Einrichtungen mit ihren Angeboten nach Außen gehen, bzw. auf die Zielgruppe zugehen. Um das umzusetzen, wäre eine Stelle bzw. definierte Funktion wichtig, da Altenhilfeeinrichtungen und auch die Migrantenselbstorganisationen nicht die notwendigen Kapazitäten haben, um selbst für den intensiven Austausch untereinander und mit Multiplikatoren zu sorgen.

Als ein weiteres Instrument wäre auch ein „AK - Migration und Alter“ denkbar.

- **Vorhandene Ressourcen nutzen**

Einrichtungen, die schon Migrationsarbeit leisten müssen unterstützt werden. Diese Arbeit besser vernetzen und koordinieren, um Ressourcen zu bündeln, zu entwickeln, zu festigen. **Projekte vernetzen + finanziell unterstützen.**

Projekte sind meist nur auf kurze Dauer finanziert und erarbeitetes Wissen verläuft wieder im Sand. Notwendig ist hier ein Fundament, um Ressourcen, bzw. Lösungen oder gut funktionierende Projekte mit Migranten zu erhalten. Bereits bestehendem Wissen muss ein Nährboden geben werden. Es gibt bereits viele kleine Ansätze in Nürnberg, die sich mit den Bereichen Alter und/oder Migration beschäftigen, diese müssen gebündelt und auch unterstützt werden. Da steckt Wissen drin, was nicht verloren gehen darf. Worauf man aufbauen kann um nicht immer wieder von null anzufangen.

Wenn verbesserte Zugangswege zu älteren Migranten ein Ziel der Integrationspolitik in Nürnberg sein soll, ist dazu finanzielle Unterstützung von Seiten der Stadt nötig um beständige Strukturen für die Arbeit mit älteren Migranten zu schaffen.

- **Von der Komm- zur Gehstruktur**

Migranten nutzen anderes Setting zur Informationsweitergabe.

Hilfe passiert im Alltag und im persönlichen Gespräch.

Menschen dort abholen, wo sie stehen.

- ⇒ Beispiel eines Settings: Bei internationalem Familienfrühstück Informationen weiter geben. Gute Atmosphäre schaffen, spricht Menschen persönlich an; Im Vordergrund steht das Zusammentreffen in vertrauter Umgebung mit vertrauten Menschen. In diesem Setting werden Informationen besser aufgenommen. Migranten tauschen sich gegenseitig aus, lassen so Informationen an sie heran und öffnen sich auch.

Mit dem Projekt „Internationaler HelferInnenkreis für ältere Migranten“ gehen auch wir an Multiplikatoren ran. Wir schreiben Einrichtungen an und besuchen Vereine, Gruppen, Kurse, Treffpunkte der Zielgruppen, persönlich und stellen dort unsere Angebote vor. Wir informieren, sprechen und bauen persönlichen Kontakt auf.

Wir haben Erfahrung gemacht. Papier ist geduldig. Wichtig wichtig ist **persönlich zu sprechen!** Gerade bei prekären Lebenslagen wie Pflege und Alter, Krankheit.

Gerade dann ist **persönlicher Kontakt** wichtig. (=> Erfordert Kontakt über Multiplikatoren)

Wichtig: nicht warten, bis Leute kommen. **Sich anbieten.** Über Angebote **informieren.** **Öffentlichkeitsarbeit** wäre wichtig. (vgl. „Vernetzung der Angebote der Altenhilfe mit Migrantenselbstorganisationen“)

Muttersprachliche Flyer dienen lediglich zur Unterstützung.

Flyer ist hilfreich um Termine zu markieren und damit als Erinnerung.

Muttersprachliche Info darf zwar nicht weggelassen werden => aber man muss bedenken, dass es auch noch einen kleinen Teil an Analphabeten gibt. Lesen und Schreiben kann nicht automatisch vorausgesetzt werden. Es gilt auch diese Migrantengruppe miteinzubeziehen. (zum großen Teil griechische Türken). In diesen Kulturen ist Gespräch wichtiger nicht die Schriftsprache.

- **Mitarbeiter mit und ohne Migrationshintergrund**

Fehlende muttersprachliche Mitarbeiter in Beratungsstellen => erschwerte Verständigungsmöglichkeiten, führt zu geringer Identifikation und wenig Vertrauen in Allparteilichkeit

Fehlende muttersprachliche Mitarbeiter in den Angeboten der Altenhilfe an sich:

Da Pflege eine sensible und intime Situation darstellt ist die Kommunikation sehr wichtig. (Man lässt einen geliebten Menschen alleine mit einer fremden Pflegeperson, Pflege wird unter Umständen intim)

Vertrauen ist ausschlaggebend und wird zu einem großen Teil über die Sprache, übereinstimmende Werte und kulturelle Gemeinsamkeiten aufgebaut

Mitarbeiter mit Migrationshintergrund übernehmen eine Brückenfunktion aus dem eigenen kulturellen Kontext heraus => das schafft Vertrauen.

Mitarbeiter mit Migrationshintergrund sind jedoch nicht zwingend notwendig, wenn man im Hintergrund lediglich „die Fäden zusammenführt“ bzw. koordiniert und die Rahmenbedingungen stellt. Um an die Zielgruppe heranzukommen, gerade wenn es um eine multikulturelle Zielgruppe geht wie beim internationalen HelferInnenkreis, sind Multiplikatoren notwendig!!

2. Welche Zugangsbarrieren zu Angeboten der Altenhilfe bestehen?

- **Fehlender Zugang zu Informationen**

Speziell über Rahmenbedingungen und Strukturen der Altenhilfe in Deutschland und deren Nutzen.

Migranten haben sich in der Regel nicht mit dem Thema: „Leben im Alter in Deutschland“ beschäftigt, da die Versorgung in der Familie im Vordergrund stand. Sie brauchten sich daher keine Gedanken machen => Kennen die Strukturen nicht. In Heimatländern gibt es keine

vergleichbaren Versorgungsstrukturen. Zudem stand immer im Raum, Deutschland wieder zu verlassen. Was soll man sich da mit Leben im Alter beschäftigen?!

- **Weitere Zugangsbarrieren**

ergeben sich aus dem Punkt „Wie können ältere Menschen mit Migrationshintergrund erreicht und über Angebote der Altenhilfe informiert werden?“

- **Rituale einhalten**

Pflege ist intim, es gilt bestimmte Rituale bzw. Verhaltensregeln einzuhalten. Pflegekräfte müssen dieses Wissen haben, wenn sie in Migrantenfamilien gehen.

Pflege im Allgemeinen verlangt auch nach einem Vertrauensverhältnis.

Menschen die das Vertrauen von Pflegebedürftigen (Migranten) bekommen haben, werden auch mit allen anderen Fragen und Problemen des Alltags betraut. Sobald man Vertrauen hat, öffnen sie sich die Menschen. **Diese Ressourcen nutzen und Zeit + Geld + Kapazitäten** zur Verfügung stellen, damit die Menschen (Pfleger, Betreuer, Begleiter, Berater) die Möglichkeit haben, die an Sie gerichteten Anforderungen auch zu bedienen.

- **Zeitfaktor**

Durch geringe Sprachkenntnisse dauert es oftmals länger Inhalte zu vermitteln. Mehrmalige Erklärungen sind oft notwendig. **Zeitfaktor** muss bei Migranten verstärkt beachtet werden. Auch in der Pflege gibt es Verwaltungsarbeit, welche von den Pflegebedürftigen bzw. deren Angehörigen ausgefüllt werden muss, die viel Zeit in Anspruch nimmt.

3. Welcher Bedarf besteht an ehrenamtlicher Unterstützung?

Am Beispiel unseres Projektes => HelferInnen arbeiten auf ehrenamtlicher Basis mit Aufwandsentschädigung. Ehrenamt ist im Bereich der Unterstützung pflegender Angehöriger sehr wichtig, da die Entlastung der Angehörigen durch Beschäftigung/Betreuung von Pflegebedürftigen im Rahmen der Pflege und über Altenhilfeangebote nicht geleistet werden kann/wird.

Daher Bauen wir ein niedrigschwelliges Angebot mit Ehrenamtlichen auf. Die Strukturen welche dabei entstehen müssen begleitet, unterstützt und betreut werden.

4. Wie können Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund z.B. für die Betreuung von Pflegebedürftigen gewonnen werden?

- **Zusammenarbeit**

Mit Migrantenselbstorganisationen zusammenarbeiten um Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund zu gewinnen.

- **Strukturen/Rahmen vorgeben**

Es gibt viele Migranten die sich engagieren wollen. Für eine erfolgreiche Arbeit sind aber gesicherte Strukturen sowie eine professionelle Begleitung notwendig.

Man muss engagierten Menschen etwas anbieten können. Dem Ehrenamt einen Rahmen geben, der den Bedürfnissen der Ehrenamtlichen entspricht: durch Anerkennung, Begleitung, Austausch, sozialer Treffpunkt, gewohntes soziales Umfeld bewahren, soziale Kontakte fördern, Migranten einbinden in eine Gruppe, Bedürfnisse der Ehrenamtlichen sehen, wahrnehmen und bedienen, Persönlichkeitsentwicklung beachten, etc. Ehrenamtliche im Verein müssen motiviert und unterstützt werden.

Speziell im Bereich Altenhilfe sollten die Ehrenamtlichen bzw. Multiplikatoren/Losten auch geschult werden. Um ein echtes Ehrenamt ausführen zu können, braucht man Strukturen in Form einer Anlaufstelle, Betreuung, Schulung zu Angeboten der Altenhilfe in Nürnberg, um diese Infos im jeweiligen Setting der Migranten (Alltag), adäquat weitergeben zu können.